

Ottendorfer Zeitung

Bezugs-Preis:
Vierteljährlich 1,20 Mk. frei ins Haus.
In der Geschäftsstelle abgeholt 1 Mk.
Einzeln Nummer 10 Pfg.
Erscheint Dienstag, Donnerstag und
Sonntags Nachmittags.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Anzeigen-Preis:
Die einpaltige Zeile oder deren Raum
15 Pfg. Reklamen die einpaltige Petit-
zeile oder deren Raum 30 Pfg.
Bei umfangreichen Aufträgen u. Wieder-
holungen entsprechender Rabatt.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd wöchentlich erscheinenden illustrierten Beilagen „Feld und Garten“ und „Deutsche Mode und Handarbeit“.

Druck und Verlag von Hermann Röhle, Ottendorf-Okrilla.

Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Röhle, Groß-Okrilla.

Nummer 43

Sonntag, den 9. April 1916

15. Jahrgang

Ämtlicher Teil. Bekanntmachung.

Montag, den 10. d. Mts. von 8—10 Uhr findet für den hiesigen Ort die Verteilung des Schrotens statt. Verteilungsort: Bahnhof Ottendorf. Der Zentner Schrot kostet 15,20 Mark.

Ottendorf-Moritzdorf, am 8. April 1916.

Der Gemeindevorstand.

Neuestes vom Tage.

— Freilicherweise ist bei den großen Kriegen im Westen auch für die Engländer wieder einmal ein Dentsattel abgefallen. Unser Heeresbericht vom 4. April meldete, daß südlich von St. Etot die Engländer sich nach starker Feuerbereitung in den Besitz des ihnen am 28. März genommenen Sprengtrichters setzten. Diese Freude ist indes nur von kurzer Dauer gewesen. Heute sind unsere Truppen bereits wieder im Besitz aller Lichtstellungen südlich von St. Etot, in deren Verteidigung neuerdings zum höheren Ruhme Englands kanadische Truppen bluten. Sie haben anscheinend mit zäher Tapferkeit gekämpft, konnten aber gegen unseren sorgfältig vorbereiteten Angriff nicht aufkommen.

— Die Bygone Depêche veröffentlicht folgende Einzelheiten über den Zeppelinangriff gegen Dinikirchen: Das deutsche Luftschiff wurde gegen 1/2 12 Uhr abends gesichtet, von mehreren Flugzeugen begleitet, welche die untrigen zum Kampfe aufforderten. Diese Gelegenheit benutzte der Zeppelin, um die von dem Dichte seiner Scheinwerfer hell beleuchtete Stadt zu überfliegen, auf die er zwei Geschosse schleuderte. Der Luftkrieger wandte sich alsdann in voller Geschwindigkeit dem anderen Stadtende zu. Mehrere aufeinanderfolgende Entladungen durchlöcherter die Luft. Jetzt gelang es einem unserer Scheinwerfer, den Zeppelin zu entdecken, der trotz des heftigen Feuers unserer Abwehrkanonen und der Verfolgung unserer Wasserflugzeuge ungehindert entkam. Während der Beschlebung die fünf Minuten dauerte, waren acht Geschosse niedergeworfen worden. Es entstand sehr beträchtlicher Sachschaden, auch wurden mehrere Personen getötet oder verletzt.

— Eine Nacht haben unsere Luftschiffe Pause gemacht — man wird in ihr aber deshalb nicht besser geschlafen haben in England — dann sind sie wiedergekehrt und haben ihren sechsten Angriff im April auf englische Industriehätten gemacht. Und auch diesmal wieder haben sie dem Feinde gewaltigen Schaden zugefügt. Zunächst ist eine Abwehrbatterie bei Hull durch Bomben zerstört worden, eine von den Verteidigungsanlagen, von denen zur selben Zeit im englischen Parlament berichtet wurde, daß sie außerordentlich zuverlässig arbeiteten und den Feind sofort wirksam unter Feuer nehmen könnten. Dann war Whitby das Ziel des Angriffes, oder vielmehr das landeinwärts dieses kleinen Seebades gelegene große Eisenwerk mit seinen Hochöfen. Dann haben sich unsere Luftschiffe landeinwärts gewandt und haben die Industriehätte Leeds unter Feuer genommen, einen der Hauptorte dieses englischen Eisengebietes. Außerdem sind eine ganze Anzahl Bahnhöfe dieser interessanten Gegend mit Bomben belegt worden, wobei sehr gute Wirkungen erzielt wurden. Warum gerade Bahnhöfe, das werden sich die Engländer wohl selber sagen können, wenn sie durch die Unbenutzbarkeit dieser zur Rüste führenden Vias in Verlegenheit kommen. Auf alle Fälle scheint auch unser sechster Luftangriff dieses Monats wieder ein guter Trumpf gewesen zu sein.

Vertilches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 8. April 1916.

— Durch eine Verordnung des Bundesrats ist die Frühverlegung der Tageszeit in den fünf Sommermonaten Mai bis einschließlich September 1916 um eine Stunde — also die Einführung der sogenannten deutschen Sommerzeit — verfügt worden. Der 1. Mai beginnt am 30. April 11 Uhr nachmittags, zu diesem Zeitpunkte werden alle Uhren im Reiche auf Mitternacht vorgezogen. Der 30. September endet eine Stunde nach Mitternacht Mitternacht, zu diesem Zeitpunkte werden sämtliche Uhren auf Mitternacht zurückgestellt. Mit dem 1. Oktober ist also die gegenwärtige Zeitrechnung wiederhergestellt. Der — oft erdeterete — Zweck der Maßnahme ist die bessere Ausnutzung des Tageslichts und die gerade im Kriege erwünschte Ersparnis an Kohlenstoffen und Erzeugnissen für Beleuchtungszwecke. Praktisch wird sich die Sommerzeit dadurch bemerkbar machen, daß wir durch sie zum rechten Genuß der Zeit der Morgenfrische kommen und daß es abends länger hell bleibt, daß also, wer heute sein Tageswerk um 8 Uhr abschließt, künftig eigentlich schon um 7 Uhr heimgeht und die Dämmerstunde noch daheim genießen kann. Nur wer gewohnt ist, beim abendlichen Schoppen die Volkseigenen zu erwarten, muß künftig schon „eigentlich“ um Mitternacht seine Schung abbrechen.

— Bei den Postanstalten werden neuerdings wieder häufig Feldpostbriefe mit Wertangabe ausgeliefert, deren Inhalt aus Waren wie Lebensmitteln, Zigaretten und Zigaretten, Tabak, Briefmarken zu Sammelzwecken usw. besteht. Die Beförderung solcher Gegenstände in Geldbriefen bringt für den Feldpostbetrieb arge Mißbilligkeiten mit sich und ist, wie bereits auch früher bekanntgegeben, nicht gestattet. Die Postanstalten sind deshalb angewiesen, derartige unzulässige Geldbriefe von der Beförderung auszuschließen.

— Die Gewichtsgrenze für Paketpakete nach dem österreichischen Küstenlande ist von 5 auf 10 Kilogramm erhöht. Die Beschränkung der Wertangabe auf 100 K und das Verbot schriftlicher Mitteilungen in den Paketen und auf den Paketkarten bleiben bestehen.

— Der Postverkehr mit unseren in Rußland während des Krieges als Zivilgefangene zurückgehaltenen Landsleute bezieht sich immer noch auf die Erleichterungen durch die russische Post. Postanweisungen an diese Gefangenen zahlt sie überhaupt nicht aus, Pakete werden mit so hohen Zöllen belegt, daß die Gefangenen sie nicht einlösen können. Bei gewöhnlichen Briefsendungen ist nicht sicher, wie sie von der russischen Post behandelt werden. Es empfiehlt sich, Briefsendungen und Geldbeträge von Deutschland aus nicht unmittelbar an die Zivilgefangenen zu richten sondern zur Vermittlung an das Dänische Rote Kreuz in Kopenhagen zu senden. Dieses leitet die Geldbeträge durch Banküberweisung an die Empfänger weiter. Auch die Deutsche Bank in Berlin über-

nimmt die Ueberweisung von Geldbeträgen an Zivilgefangene in Rußland.

— Sey: Obstbäume! Pflanz Obstbäume! Ein alter Obstzüchter spruch lautet:

„Hast einen Raum, pflanz einen Baum Und pflege ihn, er bringt dies ein!“

Gerade die Jetztzeit ist dazu geeignet, der Obstbaumzucht besonderes Augenmerk zuzuwenden, da die Früchte derselben eine willkommene Gabe für die Volksernährung bieten. Wie viel Pfläzchen, sei es im Gärtnchen, sei es am Feldrain, sind noch unbesetzt und würden einen günstigen Standort bieten für die verschiedenen Obstsorten und Sträucher. Welch reiche Erfolge würden sich ergeben, wenn jene Pflanzlinge entsprechende Pflege und Pflanzwartung erhielten und, wie schon gesagt, dann alle Arbeit und alle Mühe reichlich Lohn fänden. Ganz abgesehen von dem großen Nutzen, den Obstbäume und Obststräucher geben, bietet doch eine mit jenen Kindern der Mutter Natur besetzte Landschaft ein angenehmes Bild, an dem sich die Augen und Herzen weiden. Wie herrlich ist doch die Zeit der Baumbildung! Da wandern dann die Freunde der Natur hinaus, um in vollen Zügen unter den blühenden Bäumen die heilkräftige Luft zu schlürfen nach der beschwerlichen Alltagsarbeit. Zu jenem Landschaftsbilde kommt noch etwas anderes, nämlich dort, wo Obstbäume und Obststräucher angepflanzt sind, da finden sich auch die gesiederten Sänger ein und beleben hier mit ihren herrlichen Melodien die ganze Gegend. Darum setz Obstbäume und pflanz Obststräucher. Die Mühen und Opfer werden reichlich gelohnt.

— Greift junges Wild nicht mit den Händen an! Es kommt jetzt wieder die Zeit, das Tummeln der Kinder in Wald und Busch, in Flur und Wiese und da wird man draußen auf Ausflügen und Spaziergängen wohl hin und wieder einmal junge Tiere finden, Häschen, Rebhühnchen, Fasanenküken, auch vielleicht ein Rehtälchen, die von den Müttern anscheinend verlassen worden sind. Voll Mitleid werden die kleinen Dinger meistens aufgehoben und mitgenommen, um sie zu pflegen und dann an geeigneter Stelle wieder auszugeben, es gibt aber auch Leute, die das junge Wild in der böswilligen Absicht wegzutragen, es dann im eigenen Nutzen zu verwenden. Es muß darauf aufmerksam gemacht werden, daß man das Jungwild ruhig zuhause lassen soll, die Alten kommen schon wieder zu ihm zurück, außerdem ist das Wildnehmen streng verboten und wird bestraft. Alle Erwachsenen wollen sich das gesagt sein lassen und die Kinder entsprechend belehren und warnen.

— Die Unsitte des Edenabschneidens. Raum fängt es im Frühjahr an, draußen grün zu werden, dann muß man auch wieder die Beobachtung machen in Feldern und Wiesen, daß unbedachtliche Menschen immer wieder in die alte Unsitte verfallen die Eden an sich kreuzenden Wegen abzuschneiden und Nichtwege einzuschlagen, um sich ein paar Schritte zu ersparen. So gehen dann Fußsteige durch Korn und Gras, einer macht es dem anderen nach und die Steige werden immer fester, so daß kein Halm mehr durchwachsen und hochkommen kann. Wenn ein solches Gebahren schon früher sehr zu mißbilligen war, dann ist es erst recht in den jetzigen Kriegsjahren, wo wir mit jedem Scheffel Korn, mit jedem Zentner Gras und Heu zu rechnen haben, um für Mensch und

Tier Nahrungsmittel zu schaffen, zu verwerten. Ein solcher Nichtweg tut ja wohl nicht, aber viele Wenig machen ein Viel und daher die dringliche Mahnung: Bleibt hübsch auf dem rechten Wege!

Dresden. Eine vierstündige Stilllegung des Straßenbahnbetriebes trat am Donnerstag mittag gegen 12 Uhr auf sämtlichen Linien des städtischen Straßenbahnbetriebes ein. Die Störung wurde besonders unangenehm von den Tausenden von Geschäftsangestellten empfunden, denen nichts weiter übrig blieb, als zu Fuß den Weg nach Hause zum Mittagstisch und von da wieder zur Arbeitsstelle zurückzulegen. Die wenigen Droschken und Autos waren im Augenblick vergriffen.

— Kohlenoxydgasvergiftung war, wie durch die gerichtliche-ärztliche Obduktion festgestellt worden ist, die Ursache des Todes der unter Vergiftungserscheinungen in Wittersee verstorbenen Schlossermeisterin und ihres zweijährigen Töchterchens. Die anscheinliche Vermutung, daß der Genuß von verdorbenen Lebensmitteln den Tod herbeigeführt habe, hat sich also nicht bestätigt.

Magehn. Eine teilweise Deckung der von dem hier angestellten Steuerkontrolleur Gelbe voruntreuten Gelder erlangt die Gemeinde wieder durch getroffen Maßnahmen, indem sie Schritte zur Inanspruchnahme der beiden Grundstücke Gelbes (eins in Mägeln und ein Gasthofsgrundstück in Dippoldswalde), sowie des beweglichen Vermögens Gelbes unternehmen hat. Auf diese Weise dürfte die Gemeinde 20 000 bis 25 000 Mark retten können.

Meißen. Die Königl. Amtshauptmannschaft und die Stadträte zu Rosten, Wilsdruff und Lommawitz haben beschlossen vom 1. April bis 15. Mai und vom 15. September bis 31. Oktober d. J. das freie Umherfliegen der Tauben zu verbieten, da diese großen Schaden am Saat Korn anrichten.

Plauen i. V. Wegen Verbreitung des unwahren Gerüchtes, die hiesige Firma Gebr. Uebel hätte Verbandstoffe nach England geliefert, wurden die Fabrikarbeiter Franz Xaver Keel und Friedrich Gottfried Röder, beide in Plauen wohnhaft, vom dortigen Schöffengerichte je mit einer Woche Gefängnis bestraft. Die beleidigte Firma hatte bekanntlich seinerzeit 500 Mk. Belohnung für denjenigen ausgesetzt, der ihr den Verbreiter des Gerüchtes so nachhaftig machen würde, daß seine Bestrafung erfolgen könne.

Kirchennachrichten.

Sonntag, den 9. April 1916.

Ottendorf-Okrilla.

Vorm. 1/2 10 Uhr Predigtgottesdienst.



Zwei Kaiser
ZIGARETTEN
SÖHNE
AUSTFREI
bis 10 Pfg.

